

# ÖSTERREICH



Hans Becker (1895–1948), war Ingenieur, Grafiker, Völkerkundler – und Mitgründer der Widerstandsgruppe O5

Hans Becker war eine zentrale Figur des österreichischen Widerstands – und ist heute fast vergessen. Eine neue Biografie erinnert an ihn **VON SIMONE BRUNNER**

**G**efährliche Situationen gab es im Leben des Hans Becker genug. Ob als Kampfflieger im Ersten Weltkrieg, als Exot im südamerikanischen »Wilden Westen« oder später als Inhaftierter im KZ. Aber nichts schmetterte ihn so nieder wie der 13. März 1938. Der Tag, an dem die Nationalsozialisten den »Anschluss« Österreichs vollzogen und Becker, als einen der ersten Österreicher überhaupt, verhafteten. In seiner Zelle konnte er noch über Lautsprecher das Grölen der Menge hören, die Begeisterung, mit der Hitler in Wien empfangen wurde. Später schrieb Becker über diesen Moment: »Es war die dunkelste Stunde meines Lebens.«

Hans Becker kämpfte an allen Fronten gegen den Nationalsozialismus. Zuerst als »Propagandaleiter« der Vaterländischen Front und später, nach dem Anschluss, im Untergrund. Zweimal kam er dafür ins KZ, zuerst von 1938 bis 1940 und dann noch einmal kurz vor Kriegsende, nach einer Denunziation. Dazwischen war er maßgeblich an der Gründung der österreichischen Widerstandsgruppe O5 beteiligt.

Aber bis heute erinnert in Österreich keine Straße, kein Platz und kein Denkmal an den Mann, der die Befreiung zwar noch erlebte, aber bereits drei Jahre später in seiner neuen Heimat Chile – wenn auch nicht aus politischen Gründen – ermordet wurde.

An fehlendem Charisma oder seiner unauffälligen Erscheinung kann es jedenfalls nicht gelegen haben, dass Becker heute fast vergessen ist, schreibt der Journalist und Autor Erhard Stackl in seiner neu erschienenen Biografie: »Freunde beschrieben Becker als verwegenen Abenteurer im Stil früher Hollywoodfilme. 1,79 Meter groß, schlank und elegant, mit Witz und Charme anscheinend jeder Gefahr gewachsen.« Vielmehr war es wohl seine komplexe Vita – immerhin unterstützte er die austrofaschistische Diktatur – und die lange Jahre fehlende österreichische Erinnerungskultur an die Nazizeit. Stackl beschreibt Becker auf 370 Seiten als einen »liberalen Konservativen« und »österreichischen Patrioten«, der den Ständestaat als letzten Ausweg gegen Hitler sah. Nach dem Anschluss gründete Becker die Gruppe O5 im Untergrund, ein Symbol für Österreich (5 steht für »E«, den fünften Buchstaben im Alphabet), das seine Mitstreiter auf die Wände malten, eine In-

schrift am Stephansdom erinnert bis heute daran. O5 verstand sich als Sammelbecken für alle Nazigegner, von Monarchisten, Konservativen bis hin zu Kommunisten. Immer wieder verübten sie Sabotageakte, etwa in Rüstungsbetrieben; wenn auch unter Historikern bis heute umstritten ist, wie bedeutend ihre Rolle für den österreichischen Widerstand war.

Dass ihre Mitglieder für den Kampf gegen Hitler den Tod riskierten, steht indes außer Frage. Dabei ging es Becker gerade auch um die Sichtbarkeit des Protests, im Hinblick auf die Zeit nach Hitler: als Trumpf für den Nachkriegspoker, um zu zeigen, dass Österreich eben nicht nur aus Nazis und Mitläufern bestand – und dadurch die Siegermächte für die Gründung einer freien und selbstbestimmten Republik gewogen zu machen. Der Widerstand als Garantie für die österreichische Souveränität.

Hans von Becker wurde 1895 in Pula in eine adelige Familie geboren. Er war ein Tausendsassa, Kreativer und Draufgänger, in Wien studierte er an der Juristischen Fakultät, dazu noch Malerei und Architektur an der Kunstgewerbeschule. Nach dem Ersten Weltkrieg arbeitete er in der Bankbranche, zog aber bald nach Südamerika, wo er als Ingenieur an

großen Eisenbahnprojekten mitwirkte. Außerdem schrieb und malte er, arbeitete als Völkerkundler. Grafiker sowie Journalist und machte Werbung für einen tschechischen Schuhkonzern – und später für den austrofaschistischen Ständestaat. Ein Freiheitskämpfer für die Diktatur? »Wenn man unter den Frauen und Männern des Widerstands nach Lichtgestalten sucht, die damals das heutige Ideal einer liberalen Demokratie durchgehend vertreten haben, wird man nicht viele finden«, schreibt Stackl.

Beckers wohl größter Traum, die Nachkriegszeit mit O5 zu gestalten, vielleicht sogar als Kanzler, blieb ihm hingegen verwehrt. Nach seiner Inhaftierung in Mauthausen kam er im Juni 1945 über Umwege nach Wien, aber da hatten sich schon andere die Plätze an der Macht gesichert. Außerdem mag es vielen nicht gerade als politisch opportun erschienen sein, allzu viele Widerständler in die erste Reihe zu stellen, wo sich das Land doch gerade als erstes Opfer Hitlers neu erfind. Enttäuscht verließ Becker mit seiner Frau und seinen zwei Kindern Österreich und wurde Diplomat an der Botschaft in Chile.

Den Naziterror hatte Becker überstanden, ein Attentat in Santiago de Chile überlebte er indes nicht.

1948 drang ein Mann in die Botschaft ein und schoss Becker mit zwei Kugeln nieder. Sofort rankten sich viele Mythen um seinen Tod, im chilenischen Boulevard und im österreichischen Außenministerium, wo Becker noch viele Feinde hatte und der Tratsch über ein »Eifersuchtsdrama« mit besonderem Eifer geteilt wurde. Es stellte sich allerdings heraus, dass der Täter, der ukrainischstämmige Leo Sikorskyj, seine Frau misshandelt hatte, worauf diese bei den Österreichern um Asyl angesucht hatte – zum Zorn Sikorskyjs, eines zuvor schon wegen »Tätlichkeiten« verurteilten Straftäters. Nachdem er Becker getötet hatte, erschoss er sich selbst.

Nach seinem Tod wurde Beckers Widerstand noch einmal gehuldigt. Kanzler Leopold Figl, der mit Becker im KZ Dachau war, ehrte ihn mit einer Gedenkminute. Als »einen der größten Köpfe Österreichs im Kampf gegen den Nationalsozialismus« bezeichnete ihn sein Freund Fritz Bock (ÖVP). Die KPÖ-nahe Zeitung *Der neue Mahnruf* würdigte ihn als »fanatischen Vorkämpfer für die Freiheit.«

Erhard Stackl: Hans Becker O5. Widerstand gegen Hitler; Czernin, Wien 2022; 415 S. 28.– €

Foto: (M) Privatarchiv Frank Lechner